



Positionen zu Olympia

POSITIONEN ist der Newsletter des Kirchenkreises Hamburg-Ost, der immer dann erscheint, wenn es kontrovers wird und kirchliches Engagement bzw. kirchliche Themen in der Kirche und in der Öffentlichkeit diskutiert werden.

Anlass für die aktuelle Ausgabe ist das Referendum über die Bewerbung Hamburgs als Ausrichter der Olympischen Sommerspiele 2024.

INHALT

Einführung	2	Stimmen aus dem Kirchenkreis	4
Das Referendum:		Drei Fragen an	
Gut zu wissen	2	Dr. Ulrike Murmann	6
5 Argumente	3	Weiterlesen im Internet	6
Positionen in der Kirche	3	Mitreden: Was meinen Sie?	6

Einführung ins Thema

Am 29. November sind alle Hamburgerinnen und Hamburger aufgefordert, über die Bewerbung ihrer Stadt für die Ausrichtung der Olympischen Spiele im Jahr 2024 abzustimmen. Das Referendum wurde von der Bürgerschaft beschlossen. Seit Wochen werben Befürworter und Gegner für ihre Argumente.

Wie steht die Kirche in Hamburg zu Olympia?

Inwiefern betrifft dieses Sportereignis die kirchliche Arbeit in unserer Stadt und welche Argumente können uns leiten oder helfen, uns eine Meinung zu Olympia zu bilden? Lassen Sie sich anregen: Wir haben Leitende und Mitarbeitende nach ihren Positionen gefragt. Dazu gibt es in Kurzform Wissenswertes rund um das Referendum.

Das Referendum: Gut zu wissen

Nachdem sich Hamburg als deutsche Bewerberstadt für Olympia 2024 durchgesetzt hatte, brachte die Hamburgische Bürgerschaft im Mai 2015 das Olympia-Referendum auf den Weg. Dafür änderte sie mit den Stimmen von SPD, CDU, Grünen und AfD und damit mit der notwendigen Zwei-Drittel-Mehrheit die Hamburgische Verfassung. Neu gilt, dass auf Anregung oder mit Zustimmung des Senats die Bürgerschaft künftig mit Zwei-Drittel-Mehrheit ein sogenanntes

Bürgerschaftsreferendum beschließen kann, auch zu anderen Themen mit „grundsätzlicher und gesamtstädtischer Bedeutung“. Dieses Verfahren wurde von der Opposition und dem Verein „Mehr Demokratie“ scharf kritisiert.

Am 9. September wurde bereits die offizielle Bewerbung an das International Olympic Comitee (IOC) abgeschickt, das die Entscheidung über die Ausrichtung der Olympischen Spiele trifft. Bis zum 7. November erhielten 1,3 Millionen

Bürgerinnen und Bürger der Hansestadt die Wahlunterlagen für das Referendum. Am 29. November 2015 haben insgesamt 200 Abstimmungsstellen für die Stimmabgabe geöffnet. Vorher konnte per Briefwahl abgestimmt werden.

Das Olympia-Referendum ist dann erfolgreich, wenn mehr Ja- als Nein-Stimmen abgegeben werden und mindestens 20 Prozent der Wahlberechtigten mit Ja stimmen, das sind 259.883 Menschen.

HAMBURG 2024
DAS GIBT'S NUR EINMAL!
 WIR-SIND-FEUER-UND-FLAMME.COM

NO OLYMPIA
HAMBURG
 Etwas Besseres als Olympia!

**Am Sonntag wird's spannend:
 Sagen die Hamburger Ja oder Nein zu Olympia?**

5 Argumente der Olympia-Befürworter:

- 1 Olympische und Paralympische Sommerspiele in Hamburg sind ein Fest für Gäste und Sportlerinnen und Sportler aus Deutschland und der ganzen Welt.
- 2 Olympische und Paralympische Sommerspiele sind Impulsgeber für Breiten- und Spitzensport.
- 3 Auf dem Kleinen Grasbrook entsteht ein neuer Stadtteil mit 8.000 Wohnungen.
- 4 Die Lebensqualität aller Bürgerinnen und Bürger wird erhöht, weil viele geplante Zukunftsprojekte, z. B. der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, durch Olympia schneller verwirklicht werden.
- 5 Durch die Paralympics wird Hamburg barrierefreier.

Quellen: hamburg-2024.de und Broschüre mit Stellungnahmen als Beilage zu den Wahlunterlagen

5 Argumente der Olympia-Gegner:

- 1 Olympia in Hamburg verursacht zu hohe Kosten, die den Haushalt der Stadt über Jahrzehnte belasten werden.
- 2 Olympia in Hamburg fördert die Verdrängung von sozial Benachteiligten.
- 3 Olympia in Hamburg wird die Umwelt durch die großen Bauvorhaben und die hohen Emissionen z. B. durch den Flugverkehr stark belasten.
- 4 Durch Olympia in Hamburg steigt die Gefahr für Anschläge. Das Sicherheitskonzept führt zu flächen-deckender Überwachung des öffentlichen Raums und Bewachung der eingezäunten Spielstätten.
- 5 Das IOC wird die Stadt in Knebelverträgen binden und Mitsprache der Bürgerinnen und Bürger ist nach dem Referendum nicht mehr vorgesehen.

Quellen: nolympia-hamburg.de und Broschüre mit Stellungnahmen als Beilage zu den Wahlunterlagen

Bei Olympia geht es um den Sport. Einerseits ja, andererseits zeigt die Diskussion aber, dass die Ausrichtung von olympischen und paralympischen Sommerspielen viele Aspekte der Stadtentwicklung und damit der Lebensqualität aller Hamburgerinnen und Hamburger beeinflusst. Damit ist die Bewerbung auch ein Thema für Kirche und Diakonie.

Positionen in der Kirche

Äußerungen von kirchlichen Vertreter/innen zu Olympia

Bischofin **Kirsten Fehrs:**

Olympia ist die Idee vom friedlichen Zusammenspiel der Weltgesellschaft. In einer von Kriegen und Konflikten geprägten Welt ist dieser Gedanke von Frieden und Völkerverständigung wichtiger denn je. Seit einigen Jahren bereichern daneben die Paralympics durch eine beispielhaft gelebte Inklusion die olympische Idee. Diese Vision hat eine beeindruckende Strahlkraft, und gerade aus christlicher Sicht ist es naheliegend, für diese Werte einzutreten. Allerdings findet auch der Sport nicht außerhalb der politischen Realität statt. Sport-Großveranstaltungen sind immer auch geprägt von ökonomischen und politischen Interessen. Sie können dazu führen, dass die dafür verbrauchten Ressourcen andernorts fehlen. Sie können die Umwelt belasten und sogar die Spaltung der Gesellschaft vertiefen. Das ließ sich an anderen Austragungsorten der Olympischen Spiele immer wieder beobachten. Gerechtigkeit

und Nachhaltigkeit sollten daher Schlüsselbegriffe sein, wenn Hamburg sich um Olympische Spiele bewirbt. Größtmögliche Transparenz und Bürgernähe müssen hinzukommen. Das gilt für die Vorbereitung und den Bau der Sportstätten, aber auch während der Olympischen Spiele und nach dem Ende der Wettkämpfe. (...)

Das gesamte Statement finden Sie hier: Pressemitteilungen der Nordkirche

Sportpastor **Frank Howaldt**

Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein: Die Olympischen Spiele sind ein Fest des Sports, des Friedens und des Lebens. Menschen verschiedener Nationen treffen sich. Der ursprüngliche Gedanke der Völkerverständigung ist uns als Kirche nah. Die Olympischen Spiele sind gut für Hamburg, wenn die Menschen in der Stadt auch danach noch etwas davon haben. Wenn die nötigen Investitionen allen zu Gute kommen. Wenn die Woh-

nungen im entstehenden olympischen Dorf bezahlbar sind. Wenn die Spiel- und Sportstätten danach auf dem neusten Stand sind und es genügend gibt.

Quelle: <https://www.kirche-hamburg.de/nachrichten/details/olympia-fest-des-friedens-und-des-lebens.html>

Hamburgs Diakoniechef **Landespastor Dirk Ahrens:**

Wir wollen dafür Sorge tragen, dass nicht die ohnehin Benachteiligten in dieser Stadt zu den Verlierern gehören werden. Für die Diakonie stellt sich erst einmal nicht die Frage, ob wir für oder gegen Olympia sind. Es ist jedoch sehr wohl unsere sozialanwaltschaftliche Aufgabe, die Perspektive derer einzunehmen, die in unserer Stadt am Rande der Gesellschaft stehen. Dieser letztlich biblische Auftrag bestimmt auch unseren Blick auf die Olympiabewerbung.

Quelle: Pressemitteilungen der Diakonie Hamburg

Stimmen aus dem Kirchenkreis



Silvia Schmidt

Leitung im Bereich Bildung

Ich bin bislang nicht Feuer und Flamme für Olympia in Hamburg 2024 – weder als Privatperson, noch als Vertreterin meiner Kirche mit Gestaltungsauftrag für die Stadt. Für was genau sollen wir unser Herz erwärmen, Feuer und Flamme sein?! Für die Olympische Idee, also Völkerverständigung, Frieden und Begegnung der Weltjugend?! Ketzerisch könnte ich schreiben, dass wir in Hamburg mit den unbegleiteten Flüchtlingskindern der Weltjugend begegnen können, jeden einzelnen Tag. Es ist schon längst „die Welt zu Gast bei Freunden“ und die Gäste wollen bleiben. Dieser Welt in unserer Stadt zu begegnen und sie gemeinsam zu gestalten: Ich bin dabei. Bis dato liegt für die Austragung der Sommerspiele in Hamburg 2024 weder ein überzeugendes Konzept noch ein seriöser Kostenplan vor, der mehr hergibt als emotionalisierte Schlagwörter. Wir können uns als Kirche einmischen und das Entzünden unserer Fackel an Bedingungen knüpfen. Es geht nicht um Spielverderberei, sondern um verantwortliche Gesellschaftsgestaltung.

Quelle: www.diakonieundbildung.de

Martin Leimbach

Fachstelle Gemeinwesendiakonie

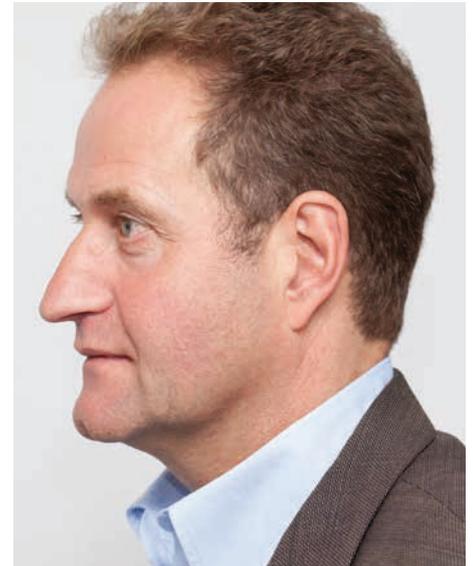
Ich bin im Moment gegen die Durchführung der Olympischen Spiele in Hamburg. Bis jetzt sehe ich keinen seriösen Kostenplan, mit dem zwischen Kosten und Nutzen eine gute Abwägung möglich wäre. Ich befürchte, dass wichtige Infrastrukturmaßnahmen an den Rändern der Stadt zugunsten eines aufgehübschten Stadtzentrums auf lange Zeit aufgeschoben werden. Auch die Verteuerung des ohnehin schon teuren Wohnraums und die weitere Verdrängung von Menschen mit wenig Geld sind für mich mit der propagierten Nachhaltigkeit der Spiele nicht vereinbar.



Pastor Winfried Hardt

Projektleiter Nacht der Kirchen

Olympia wird Hamburg gut tun, wird die Menschen begeistern, der Infrastruktur der Stadt einen erheblichen Schub geben, einen neuen Stadtteil entwickeln und der Marke Hamburg international Aufmerksamkeit und Glanz verleihen. Hamburg wird Olympia gut tun, weil die Stadt zeigen wird, dass die Spiele auch menschlich, nachhaltig und sozial verträglich vorbereitet werden können.



Thomas Reich

IT-Softwareprojekte

Als begeisterter Sportler und Sportgucker bin ich für Olympia. Noch lieber 2028, wenn ich als Rentner bei Tennis, Handball und der Eröffnungsfeier zu den Paralympics dabei sein könnte. Ich hoffe, die Hürde beim Referendum wird souverän genommen, auch wenn die Argumente der Olympiagegner wie Mietexplosion ernst zu nehmen sind.

Theo Christiansen

Leiter Diakonie + Bildung

Die Olympischen Spiele haben heute mit Sport so viel zu tun wie die Formel 1 mit nachhaltiger Verkehrspolitik. Sie sind ein hochkommerzieller, korruptionsaffiner, doping- und damit missbrauchsanfälliger Wanderzirkus, der den Sport als Ware und die Fünf Ringe als Marke betreibt. Die vertraglichen Regelungen dafür sind beinhart. Sie setzen das, was den Sport gesellschaftlich ausmacht, weitgehend außer Kraft. Die viele gute Grenzen überschreitende und mit sehr viel Geld ausgestattete PR-Kampagne der Stadt lässt erahnen, was auf uns zukommt. Das, was den Austragungsstätten als Vorteil für die Stadtentwicklung versprochen wird, lässt sich mit den Eigenmitteln der Städte ohne die olympischen Zwänge besser und vor allem ohne zusätzliche Risiken verwirklichen.



Frank Engelbrecht

Pastor an der Hauptkirche
St. Katharinen

Was, wenn wir Olympia in Hamburg zu unserem Fest der Gastfreundschaft in der Stadt und für die Welt machen? Wir mischen uns als engagierte Bürgerinnen und Bürger ein, so dass aus dem olympischen Dorf auf dem Kleinen Grasbrook eine Stadt entsteht, in der die Quartiere des Hafens, Rothenburgsort, Veddel, Wilhelmsburg und Hafen-City weiter zusammenwachsen; und wir betreiben eine fröhliche Umkehrung: Wir machen die Paralympics zum eigentlichen Sportereignis mit der herkömmlichen Olympiade als Vorspiel! Alles nur Träumerei?! Mag sein, aber warum sollten wir uns nicht für unsere Träume einsetzen?



Heike Stöckling

Kirchliches Verwaltungszentrum

Olympia für Hamburg finde ich gut, Hamburg kann die Organisation von sportlichen Veranstaltungen ausrichten, das ist nicht die Frage. Es wird voraussichtlich auch ein wirtschaftlicher Gewinn entstehen durch die Erweiterung und Erneuerung von sportlichen Einrichtungen, Hotel- und Tourismusbranche, Handel und Gewerbe. Aktuell sollten wir die Flüchtlingsarbeit und -hilfe aber mehr im Focus haben und durchreisende Flüchtlinge nicht als Touristen werten, sondern als das was sie sind: Menschen, denen man helfen muss ihr Reise-Ziel zu erreichen. Wenn Hamburg hierfür Ressourcen zur Verfügung stellt und dafür ein maßvolles Olympia-Programm aufstellt, bin ich ganz dabei – Feuer und Flamme für Olympia.



Hauptpastor und Propst

Dr. Johann Hinrich Claussen

Olympia soll eine große Chance für die Entwicklung unserer Stadt sein. Als mündiger Bürger wird man die Chancen mit den Risiken abwägen, vor allem der ungeklärten Finanzierung. Olympia soll ein schönes öffentliches Ereignis werden. Als mündiger Konsument wird man nach dessen Produktionsbedingungen fragen. Der globale Hochleistungssport erscheint in wichtigen Teilen als missbräuchliches System: 1. als Korruptionskomplex, 2. als Betrugssystem und 3. mit Blick auf den Kinder- und Jugendschutz. Betrachtet man die zum Teil extremen Leistungen, fragt man sich, ob es nicht einer jahrelangen übergreifenden Pädagogik bedurfte, um sie möglich zu machen.

Drei Fragen an: Dr. Ulrike Murmann

Hauptpastorin und Pröpstin Dr. Ulrike Murmann ist Mitglied im Aufsichtsrat der Bewerbungsgesellschaft für die Olympischen Spiele. Aufgabe der Bewerbungsgesellschaft ist es, die Bewerbungsunterlagen für Olympische und Paralympische Spiele 2024 in Hamburg auszuarbeiten. Die Gesellschaft steuert das operative Geschäft in der Bewerbungsphase.

1. Was macht der Aufsichtsrat der Bewerbungsgesellschaft für die Olympischen Spiele genau?

Der Aufsichtsrat setzt sich unter anderem aus Vertretern des Bundes, des Landes Schleswig-Holstein und zahlreicher Sportverbände zusammen. Für Hamburg wurden neben Wirtschaft und Handelskammer außerdem Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft berufen, des DGB, des Nabu, von Transparency International und eben der Kirche. Die Aufgabe des 28-köpfigen Aufsichtsrates besteht darin, die Bewerbungsgesellschaft mit Empfehlungen zum Beispiel über den Ausbau von Sportstätten und der Infrastruktur zu beraten. Auf seiner ersten Sitzung hat er ein Nachhaltigkeitskonzept und einen Ethik-Code beschlossen, eine wichtige Voraussetzung für den gewollten Paradigmenwechsel.



Hauptpastorin und Pröpstin
Dr. Ulrike Murmann

2. Warum engagieren Sie sich als Vertreterin der evangelischen Kirche auf diese Weise für Olympia in Hamburg?

Ich werde die Beratungen kritisch konstruktiv begleiten und dafür eintreten, dass die olympischen und paralympischen Spiele sozial gerecht und nachhaltig geplant und gestaltet werden. Sie dürfen zum Beispiel nicht dazu führen, dass Menschen wegen steigender Mieten aus ihren Stadtteilen vertrieben werden,

sondern ihre Lebens- und Arbeitsverhältnisse müssen sich verbessern. Die Planungen für den Kleinen Grasbrook beurteile ich im Blick auf eine mögliche Nachnutzung. Olympia kann die Stadtentwicklung im Blick auf das Thema Inklusion enorm voranbringen. Wenn ein ganzer Stadtteil barrierefrei gebaut würde, wäre das zukunftsweisend.

3. Mit dem Referendum am 29. November soll Bürgerbeteiligung bei der Entscheidung für Olympia in Hamburg ermöglicht werden. Allerdings fehlen, angefangen bei der unklaren Kostenübernahme, noch viele konkrete Daten und Fakten zur Orientierung. Wie können die Bürgerinnen und Bürger fundiert ihre Entscheidung fällen?

Olympia birgt große Chancen und große Risiken. Letztere liegen vor allem in der unklaren Datenlage und der offenen Frage, wie man die geschätzten Kosten unter dem schon jetzt wahrnehmbaren Zeitdruck deckeln kann. Die Entscheidung, die wir zu treffen haben, basiert also weniger auf einem überzeugenden Zahlenwerk, sondern eher auf einer Kosten-Nutzen-Rechnung, die darüber hinausgeht. Es gilt abzuwägen, ob die Vision Hamburgs sich mit einem neuen nachhaltigen Konzept für die olympische Idee zu bewerben, diesen Einsatz wert ist.

Was meinen Sie zu Olympia in Hamburg?

Schreiben Sie uns an intern@kirche-hamburg-ost.de

Wie hat Ihnen diese Ausgabe von POSITIONEN gefallen?

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung!
Schreiben Sie uns an intern@kirche-hamburg-ost.de

Weiterlesen im Internet

Infos zum Referendum
www.hamburg.de/olympia-referendum

DAFÜR
www.hamburg-2024.de
www.wir-sind-feuer-und-flamme.com

DAGEGEN
www.nolympia-hamburg.de
www.olympiakritik-aus-der-wissenschaft.de
www.fairspielen.de

Impressum

Herausgeber: Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit · Danziger Straße 15-17 · 20099 Hamburg
Telefon (040) 51 90 00-136 und -142 · intern@kirche-hamburg-ost.de
Redaktion: Kerstin Klingel, Beate Timann · Grafik: Veronika Grigkar (grigkar.de)